

Angaben zum Auslandsaufenthalt (Pflicht)

Gastland, -stadt, -universität/einrichtung: Spanien, Alcalá de Henares (Comunidad de Madrid), Universidad de Alcalá (UAH)	Zeitraum des Aufenthalts: 05.02 – 26.06.2026
Aufenthaltstyp: Erasmus+	Studienfächer: Rechtswissenschaften

Kontaktdaten (freiwillig)

Name: /	E-Mail: /
---------	-----------

- Ich bin damit einverstanden, dass der Bericht auch online gelesen werden kann: **JA**

VORBEREITUNG

1. Allgemeine Tipps zur Planung

Auch wenn im Internet vielfach behauptet wird, ein höheres Sprachniveau im Spanischen sei nicht vonnöten, rate ich dringend dazu, diesen Standort mit gänzlich fehlenden oder nur geringen Spanischkenntnissen mit Bedacht zu wählen. Alcalá gehört zwar zur Comunidad de Madrid, doch spricht im eher ländlich geprägten Umland laut Aussage der Einheimischen kaum jemand Englisch – selbst unter Jugendlichen ist es selten, sodass vermeidbare Sprachbarrieren vor allem den Kontakt mit Professorinnen und Professoren oder Situationen in Geschäften und Restaurants betreffen. Ebenso lohnt sich ein kritischer Blick auf die Webseite der UAH, die durchaus fehlerhaft sein kann, indem der gesamte Kursplan mit einer vergangenen Jahreszahl beziffert wurde; bei allen interessanten Modulen empfiehlt sich daher eine erneute Rückfrage bei der Koordinatorin, zumal nahezu alle Kurse ausschließlich auf Spanisch angeboten und lediglich die Ausnahmen eigens hervorgehoben werden. Zur Vorbereitung selbst habe ich einen Sprachkurs an der LMU besucht, was ich als Auffrischung bereits vorhandener Spanischkenntnisse für ausgesprochen sinnvoll halte.

2. Anreise

Für die Verbindung zwischen dem Flughafen München Franz Josef Strauß und dem Aeropuerto Adolfo Suárez Madrid-Barajas gibt es zahlreiche Optionen. Vom Madrider Flughafen gelangt man entweder mit den Cercanías – den S-Bahn-ähnlichen Nahverkehrszügen – oder mit den Bussen der Linien 227 und 232 nach Alcalá und ist von dort aus rasch im Zentrum. Die Zugverbindung von und nach Alcalá ist allerdings etwas umständlich und häufig von Verspätungen begleitet, weshalb ich eher zur Busanbindung rate. Übrigens ist eine Bewegung mit dem Abono Joven (für alle unter 26 Jahren) ohnehin für 10 Euro im Monat mit sämtlichen regionalen Verkehrsmitteln möglich.

Wer besonderen Wert auf umweltfreundliches Reisen legt, dem sei die Verbindung mit FlixBus und ALSA ans Herz gelegt, denn die gesamte Strecke lässt sich hervorragend aufteilen, etwa mit Zwischenstopps in Barcelona, Genf, Lyon oder Paris. Eine direkte Zugverbindung von Deutschland nach Spanien gibt es bislang nicht; mit dem fortschreitenden Ausbau des europäischen Schienennetzes dürfte sich das jedoch in einigen Jahren ändern.

3. Unterkunft

Meine Wohnungssuche gestaltete sich erfreulich unkompliziert, da bereits berufliche Verbindungen zur Familie meines Vermieters bestanden; der Kontakt war überaus herzlich und wird auch künftig fortbestehen. Für die Wohnungssuche im Allgemeinen möchte ich dennoch einige Warnungen aussprechen, denn viele Zimmer in großen WGs in Alcalá sind deutlich überteuert, und mehrere Kommilitonen berichteten mir von Betrugsversuchen. Deutlich verlässlicher sind da die schwarzen Bretter in den Fakultäten der Universität, an denen regelmäßig Wohnungsangebote als Aushang ausgeschrieben werden – da diese nicht von Firmen stammen, kann man ihnen weit eher vertrauen.

IHR AUFENTHALT AN DER GASTEINRICHTUNG

4. Organisation des Studiums/ Forschungsaufenthaltes/ Praktikums an der Gastuniversität

Das Sommersemester an der UAH begann bereits in der letzten Januarwoche; planmäßig erstreckte sich die offizielle Vorlesungsphase bis Mitte Mai, ehe die zweiwöchige Klausurenphase folgte, während der Juni für etwaige Nachprüfungen oder individuelle Verbesserungsversuche in den einzelnen Kursen vorgesehen ist. Bei Rückfragen oder Unklarheiten war die Erasmus-Koordinatorin der UAH jederzeit auch auf Englisch ansprechbar, was vielen Austauschstudierenden zumindest ein Stück Sicherheit gab. Die Hauptsprache der Universität ist erwartungsgemäß Spanisch – von den Informationen zur Studienorganisation bis hin zur unmittelbaren Kommunikation in den Modulen – und bei einzelnen Lehrstühlen ist eine Verständigung auf Englisch kaum möglich. Einen Mittelweg bieten die als „English friendly“ ausgewiesenen Kurse: Die Unterrichtssprache bleibt zwar Spanisch, doch bemühen sich die Professorinnen und Professoren um ein möglichst zugängliches sprachliches Niveau, sodass sich auch weniger Sprachversierte gut zurechtfinden. Auch die offizielle Informationsveranstaltung, bei der uns Austauschstudierenden alles zur Studienorganisation erläutert wurde, fand vollständig auf Spanisch statt, sodass bedauerlicherweise einige zentrale Hinweise untergingen – etwa, dass die Studienplattform Blackboard mehrmals täglich aufzurufen ist, um stets vorbereitet zu sein, wenn Dozierende Dateien und Arbeitsaufträge hochladen.

5. Beschreibung des akademischen Inhalts Ihres Aufenthaltes (Zum Beispiel: Niveau und Methodik im Vergleich zur LMU, Arbeitsaufwand)

Was mir am Jurastudium im Ausland besonders gefallen hat, war die Möglichkeit, mehrere Module zu belegen, die im regulären juristischen Studienverlaufsplan in Deutschland so nicht auftauchen: Die UAH bietet eine breite Auswahl an menschenrechtlichen und sozialrechtlichen Modulen sowie – nicht zuletzt aufgrund des dortigen wirtschaftsjuristischen Studiengangs – zahlreiche ökonomisch vertiefende Veranstaltungen. Das spanische Universitätssystem ist stark an das schulisch bekannte angelehnt, was im Bereich der Rechtswissenschaften eine erhebliche Umstellung gegenüber der deutschen Struktur bedeutete. Zum einen müssen im Verlauf des Semesters generell mehrere Teilleistungen erbracht werden, die gemeinsam die Endnote bilden; zum anderen lässt sich über die Nachprüfungen im Juni ersatzweise eine klassische schriftliche Prüfung ablegen – ein durchaus sinnvolles Auffangsystem für den Fall, dass einzelne Kursleistungen zuvor nicht bewertet werden konnten. Zu den Teilleistungen zählen etwa die kontinuierliche Bewertung der Unterrichtsbeteiligung (durch Anwesenheitspflicht sichergestellt), Hausaufgaben, Moot Courts, Kurzpräsentationen, schriftliche Arbeiten samt Verteidigung, kurze Tests und reguläre Klausuren. Einerseits bringt dieses breit gefächerte Spektrum eine für die deutsche Juristerei untypische Varianz mit sich, andererseits erforderte es eine durchgehende Beschäftigung mit sämtlichen Modulen: Während für die „Mid-terms“ kurz vor den Osterferien (Semana Santa) gelernt werden musste, entstanden parallel dazu mitunter

mehrere schriftliche Arbeiten von bis zu 8.000 Wörtern. Das geht zumindest zulasten der vertieften Auseinandersetzung mit den juristischen Inhalten, denn während in Deutschland der didaktische Fokus auf der Auslegungstechnik anhand des Gesetzestextes liegt, mussten hier ganze Gesetze samt Artikelnummern zumindest zum Teil auswendig abrufbar zur Anwendung an dem unbekannten Sachverhalt mithilfe der studierten Rechtstermini sein – zwei Wege, ein Ziel, wobei in Spanien die argumentative Auseinandersetzung nicht im Vordergrund stand. Ein fester Bestandteil des Studienalltags ist dabei längst die Arbeit mit KI; manche Professoren machten sie zu einem Kernhandwerkszeugs ihrer Vorlesung, während es in anderen Kursen nachrangig blieb.

6. Anerkennung der erbrachten Leistungen

Dank der Möglichkeiten der bayerischen JAPO konnte ich mir die Übung für Fortgeschrittene im Öffentlichen Recht über meine im Ausland erbrachten Prüfungsleistungen anrechnen lassen. Eine frühzeitige Rücksprache zur möglichen Anrechnungsfähigkeit der Module mit der Erasmus-Beauftragten unseres Fachbereichs kann ich nur ans Herz legen.

7. Freizeit und Alltag

Der Kontrast zwischen einem selbststrukturierten Lernsystem und einem mit wochenweise getakteten Leistungsabgaben rückte die Freizeit zunächst in den Hintergrund. Ich habe verhältnismäßig viele Kurse belegt, die mir unter anderem die Abende von Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag blockierten. In Alcalá selbst gibt es durchaus einige kulturelle Angebote; für ein noch breiteres Programm mit mehr Teilnehmenden empfehle ich jedoch insbesondere die Angebote des ESN in der Stadt Madrid.

8. Individuelle interkulturelle Erfahrungen

Am Austauschprogramm der UAH nahmen auffällig wenige Studierende aus Deutschland teil, was dem Spanischem zugutekam. Ich habe mich sehr bemüht, Kontakt zu Einheimischen aufzubauen, was ausgesprochen gut gelang: Die madrilenischen Kommilitoninnen und Kommilitonen sind vom Erasmus+-Programm begeistert und standen bei jeglichen Fragen stets hilfsbereit zur Seite.

ERASMUS+ „Horizontal Priorities“

Inklusion: An der Facultad de Derecho belegte ich einen Kurs mit dem Titel „Igualdad efectiva de mujeres y hombres“. Er widmete sich sprachlichen, gesellschaftlichen und rechtspolitischen Fragen rund um die strukturelle Ungleichstellung zwischen Männern und Frauen. Darüber hinaus wurden weitere Formen struktureller Benachteiligung behandelt, etwa jene von People of Color, queeren sowie körperlich oder psychisch beeinträchtigten Personen. Der Kurs bot eine kontrastreiche rechtliche Betrachtung und regte in vielerlei Hinsicht zum Nachdenken an. Darüber hinaus gibt es an der Fakultät auch ein Masterprogramm für Human Rights.

Digitalisierung: Die zentrale Studienplattform war „Blackboard“, eine Software für die Interaktion zwischen Lehrenden und Studierenden. Dort wurden unter anderem Vorlesungsmaterialien und Aufgabenstellungen bereitgestellt und im Gegenzug die geforderten Abgaben eingereicht. In einigen Vorlesungen war das Zusammenspiel von Studierenden und KI ausdrücklich erwünscht; hierzu gab es sogar einen Einführungskurs zum Umgang mit Prompting.

PERSÖNLICHES FAZIT

Ein Auslandssemester an einer der traditionsreichsten Universitäten Spaniens, in einer Ortschaft mit römischem Charme, der Stadt der Störche, hat mir einiges versprochen – und alles gehalten. Zweifellos habe ich die gesamte Zeit in Alcalá de Henares als überaus befreiend und kulturell bereichernd erlebt. Durch die deutlich ländlichere Umgebung bleibt hier ein weitaus größerer Anteil der authentischen spanischen Lebensweise erhalten. So konnte ich nicht nur meine alltäglichen Sprachfertigkeiten ausbauen, sondern auch die iberisch-latinoamerikanischen Gemeinschaft genießen! Die Lebensqualität ist dank einer sehr entspannten Grundhaltung überaus hoch, und diese hat prompt auf mich abgefärbt. Die unmittelbare Nähe zum Verkehrsknotenpunkt Madrid ist nicht nur für kürzere wie weitere Ausflüge ein klarer Standortvorteil, sondern eröffnet zugleich den Zugang zu den Einkaufs-, Kulinarik- und Kulturangeboten einer Metropole. Die tägliche Wahlfreiheit zwischen großstädtischem Flair und einer weniger touristisch geprägten Stadt stellt einen unschätzbaren Vorzug gegenüber sämtlichen anderen Erasmus-Standorten dar – und das nicht nur in Spanien. Ich werde meine Zeit in Alcalá noch lange in Erinnerung behalten und habe mir längst fest vorgenommen, zurückzukehren – und sei es nur für einen kurzen Besuch!

